

November 1993

Das Poeler Inselblatt

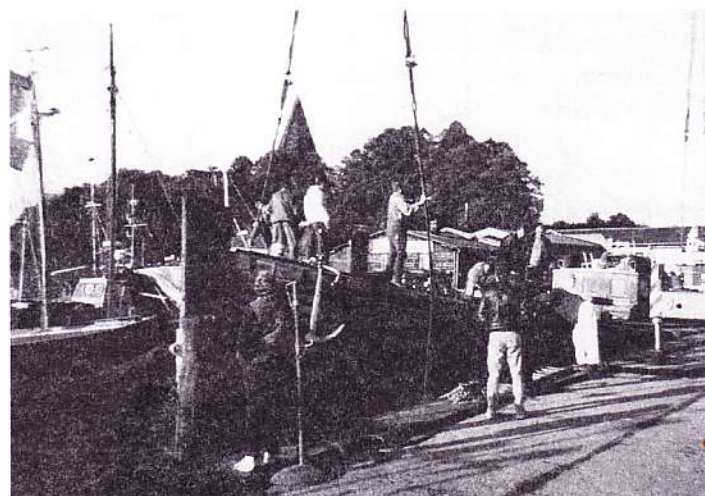
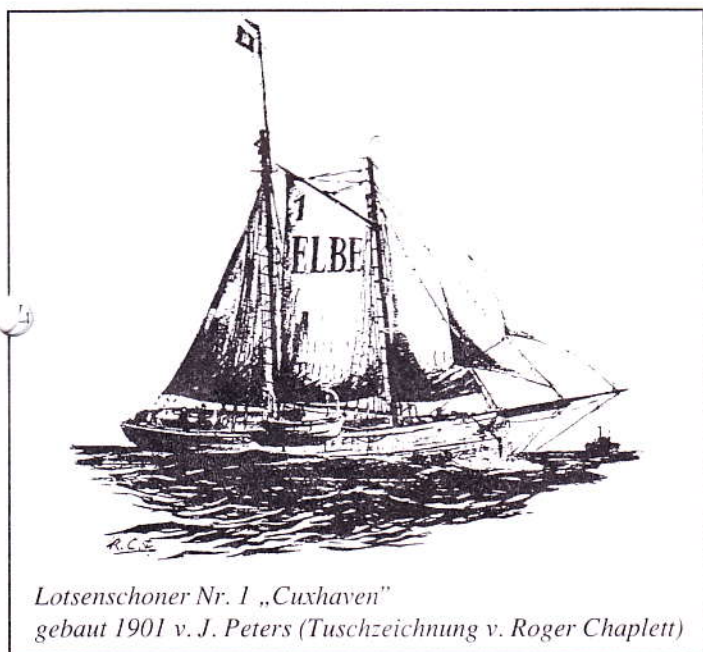


Öffentliches Mitteilungsblatt der Gemeinde Insel Poel
Nr. 36 / 3. Jahrgang Preis 2,00 DM Tel. Kirchdorf (038425) 370

Schönheitskur für den alten Lotsenschoner „ATALANTA“ durch 24 künftige Bootsbauer

Autodrehkrane leisteten Schwerstarbeit

– Jürgen Pump –



Armdicke Stahlseile waren nötig, um den Koloß seinem Element zu entreißen. Hier die künftigen Bootsbauer beim Anschlagen am Vorschiff.

Foto: Jürgen Pump

Zwei riesige Autokrane der Firmen Longuet und Maxi Mum hievent am 30. September 1993 das 80 Tonnen schwere Schiff aus Hamburg an Land. Zweck dieses aufwendigen Unternehmens ist die gründliche Restaurierung des alten Seglers. 24 Männer werden an diesem Objekt über die Qualifizierungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH Wismar (QEG) drei Jahre lang unter der Leitung von Rüdiger Haase das Segelschiff in der Kirchdorfer Bootswerft rekonstruieren und dabei gleichzeitig zum Bootsbauer umgeschult.

Gute sechs Stunden benötigte man, um die 28 Meter lange und sechs Meter breite „ATALANTA“ aufs Trockene zu hieven. Auf eine eigens hierfür vorbereitete Betonfläche auf dem Werftgelände setzte man das Schiff. Wie von dem Leiter dieses Projektes, Rüdiger Haase, zu erfahren war, soll die „ATALANTA“ überbaut werden, um auch bei widrigen Witterungsverhältnissen arbeiten zu können. Ein Rendsburger will sein Eigentum als Schenkung betrachtet wissen, wenn es nach Rekonstruktion einem gemeinnützigen Zweck zugeführt wird.

QEG-Geschäftsführer Hubertus Picha sagte dazu: „Die ‚ATALANTA‘ wird originalgetreu hergerichtet. Sie soll als Traditions- und Museumsschiff im Wismarer Alten Hafen ihren Liegeplatz bekommen und Treffpunkt für junge Leute sein.“

Herkunft und Lebenslauf der „ATALANTA“ Die Peterschen Lotsenschoner

Die vollkommensten Schöpfungen Wewelsflether Schiffbauer waren ohne Zweifel die herrlichen Schoner für den Lotsendienst in der Nordsee. Sie galten als Wunderwerke schnittiger Formgebung.

Da diese Fahrzeuge frei bleiben konnten von den Zwängen des Frachtschiffbaus, war das Unterwasserschiff äußerst scharf gehalten.

Eines dieser Schiffe ist die „ATALANTA“. Sie wurde im Jahre 1901 auf der Werft von Jürgen Peters in Wewelsfleth als „Lotsenschoner No. 1 CUXHAVEN“ gebaut. Zu den Aufgabenbereichen des Hamburger Staates gehörte damals u.a. das Lotsenwesen auf der Elbe und in der Elbmündung. Um die nach Hamburg bestimmten Schiffe möglichst noch vor Erreichen der gefährlichen Elbmündungs-Sände mit Lotsen besetzen zu können, sind zeitweise bis zu sieben Schoner im Einsatz gewesen. Diese Schoner waren reinrassige Segler ohne Hilfsmotoren, ihre Seetüchtigkeit war legendär.

Dem stark angewachsenen Dampfschiffsverkehr nach Hamburg konnten die motorlosen Schiffe bald nicht mehr Genüge tun. 1927/28 wurden zwei moderne Lotsendampfer in Dienst gestellt und die Schoner bald darauf abgestoßen.

Den Schoner „No. 1 CUXHAVEN“ ersteigerte 1929 ein Berliner Industrieller; die Schlichting-Werft in Travemünde baute den Lotsenschoner zur Hochseeyacht um, wobei auch erstmals ein Motor eingebaut wurde. Mit dem Bestimmungszweck wechselte auch der Name: Seit 1930 heißt der Schoner „ATALANTA“.

Es folgten wechselnde Einsätze als Schulschiff in Glücksburg, bei Görings Seefliegerschule in Lobbe auf Rügen und schließlich bei der Royal Air Force in Schulau. 1945 war der Schoner unter Führung eines Marineoffiziers, beladen mit Flüchtlingen aus Stettin, nach Schleswig geflüchtet.

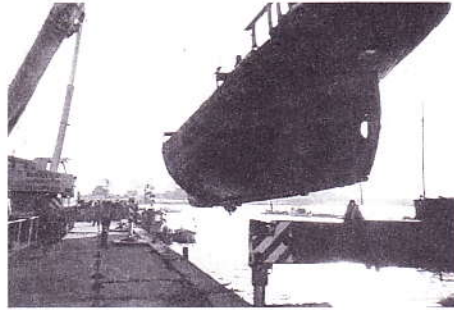
Fortsetzung s. S. 2

Fortsetzung von S. 1

1950 schließlich wurde das Bankhaus M. M. Warburg Eigner. 40 Jahre lang segelte dann die „ATALANTA“ von Kiel aus mit Gästen, Geschäftsfreunden und Mitarbeitern der Warburg-Bank.

Spätestens seit Mitte der 80er Jahre war für die Fachleute jedoch schon von außen erkennbar, daß sich Verbände des alten Rumpfes zu lockern begannen; am Heck wurden erste Deformationen sichtbar. Im Herbst 1991 wurde die „ATALANTA“ außer Dienst gestellt und im Frühjahr 1992 an die Krögerwerft in Rendsburg überstellt. Die Krögerwerft berechnete für eine mögliche Restaurierung ein Investitionsvolumen von 2,5 Millionen DM, worauf die Warburg-Bank von diesem Vorhaben Abstand nahm. Der Liegeplatz konnte aber nur bis Ende des Jahres 1992 in Anspruch genom-

men werden. Die Warburg-Bank entschloß sich, das Schiff unentgeltlich an einen Interessenten/Trägerverein weiterzugeben, der den Aufgaben einer grundlegenden Restaurierung und anschließenden Bereederung des Schiffes gewachsen ist.



Ein ungewohntes Bild und nicht alltäglich. Der Lotsenschoner „ATALANTA“ schwebt über dem Kirchdorfer Hafenbecken.

Foto: Jürgen Pump

⇨⇨⇨⇨ Inselrundblick ⇨⇨⇨⇨



Information aus der Gemeindeverwaltung

Meldewesen: Mit dem Stichtag 20. September 1993 wurden die Lohnsteuerkarten für 1994 gedruckt. Bürger, die keine Lohnsteuerkarte erhalten haben und eine benötigen, wenden sich bitte an das Meldewesen in der Gemeindeverwaltung.

Ebenso werden die Bürger, die eine Lohnsteuerkarte für

das Jahr 1994 erhielten und keine einkommensteuerpflichtige Einnahmen haben, gebeten, diese in der Gemeindeverwaltung abzugeben. Somit wird vermieden, daß auch ein weiterer Druck für 1995 erfolgt.

S. Peters/Meldewesen

Am Donnerstag, dem 4. November 1993, findet wieder im Gemeindeamt Insel Poel von 16.00 bis 17.00 Uhr ein **Sprechtag der Deutschen Angestellten-Krankenkasse (DAK)** statt. Ein Hauptamtlicher Mitarbeiter der Geschäftsstelle berät Versicherte in allen Fragen der Sozialversicherung.

Am 18. September 1993 fand in der Turnhalle in Kirchdorf ein „**Großes Indianerfest**“ statt. Lothar Wenger aus Niendorf bewies wieder einmal sein Herz für Kinder. Er hatte die schöne Idee, den Winnetou-Apachenhauptling H. J. Muselewski zu diesem Fest zu laden. Der Apachenhauptling, der auch Mitglied des Freundeskreises des Karl-May-Museums Radebeul ist, war in Begleitung von Little Joe, mit bürgerlichen Namen Eberhard Welz, angereist. Er sorgte mit Geige und Gitarre für zünftige Country-Musik. Sinn und Inhalt dieser Veranstaltung war das Kennenlernen der indianischen Lebensweise und Kultur. Es wurden Jagdwaffen und Leder-

bekleidung vom Mokassien bis zum Federkopfschmuck gezeigt und vorgeführt. Sogar Büffelreiten konnten die begeisterten Poeler „Nachwuchsindianer“. Allerdings mußten Hüpfbälle als Büffel hinhalten.

Lustig ging es zu und fröhliche Kinderaugen dankten es den Veranstaltern.

Lothar Wenger wurde zum Abschluß dieses schönen Indianerfestes vom Winnetou-Apachenhauptling mit einem Ehrenwimpel des Karl-May-Museums und der neuesten Karl-May-Biographie geehrt. Hinzu kam eine Namensgebung. Lothar Wenger darf sich nun als „Schneller Hirsch“ anreden lassen.

Winnetou und Little Joe haben bereits für das kommende Jahr wieder eine Reise in die Poeler Jagdgründe zugesagt mit dem Versprechen, daß das Kriegsbeil weiterhin vergraben bleibt. Wir wollen Freunde bleiben und werden mit den kleinen Poeler Indianern die Friedenspfeife rauchen.

j.p.



Gespannt verfolgten die Poeler „Nachwuchsindianer“ das Geschehen. Insgesamt hatten sich etwa 35 Kinder so schön herausgeputzt wie diese vier.

Foto: Jürgen Pump

Amtliche Bekanntmachung

Die Satzung der Jagdgenossenschaft Insel Poel liegt in der Zeit vom 10. November bis zum 10. Dezember 1993 in der Gemeindeverwaltung zur Einsichtnahme aus.

Wahls/Jagdvorsteher

Und Freitagabend Blasmusik bei Jochen

So war es in der Sommersaison 1993 für das Feuerwehrblasorchester der Insel.

Mit einem musikalischen Frühschoppen gaben wir im Mai am Herrentag den Auftakt und musizierten dann 20 Mal bei Jochen Mirow in der Gaststätte „Zur Insel“ für die Segler, Urlauber und Einwohner.

Doch der Sommer meinte es nicht allzu gut mit uns, denn nur acht Mal spielten wir im Garten und 12 Mal im Saal. Die Stimmung war aber immer da, und oft wurde das Tanzbein geschwungen. Der „Zillerthaler Hochzeitsmarsch“ riß manchen vom Stuhl.

Neben diesen Konzerten begleiteten uns noch weitere Einsätze, wie das Landestreffen der Feuerwehrorchester in Pasewalk, 70 Jahre SV Insel Poel, der Glockenempfang in Kirchdorf, Feuerwehrfest auf der Insel Fehmarn, 1000 Jahre Poeler Fischerverein, unsere 16. Inselfestspiele und die Bundeskonferenz der Freiwilligen Feuerwehren in Schwerin.

Daß wir diesen Sommer meisterten, dafür sage ich meinen Orchestermitgliedern und den Familienangehörigen meinen besten Dank.

Es ist immer eine wöchentliche Überwindung nach getaner Arbeit, aber es ist schön, wenn man sich auf seine Bläser verlassen kann.

Nun rückt langsam der Dezember heran, und die Weihnachtslieder werden wieder herausgeholt. Im neuen Jahr kommt dann wieder die Vorbereitung mit neuen Musikstücken für den Sommer 1994.

Karl Prochnow



Zur Freude aller Gäste dirigierte auch am 11. Juni 1993 Karl Prochnow im Garten der Gaststätte „Zur Insel“ seine Musikanten.

Zur Dorferneuerung

Die Landgesellschaft Schwerin hat sich angeboten als Planer und Betreuer aufzutreten. Hierzu findet eine Informationsveranstaltung vom 12. November bis zum 13. November in Güstrow statt.

Mit dem **Wirtschaftswegebau** von Weitendorf nach Hinter-Wangern ist im Monat Oktober begonnen worden. Bereits Mitte des Monats war die Straße befahrbar.

Alternativen zur Kommunalpolitik auf unserer Insel.

Zu diesem Thema trafen sich Mitglieder der SPD und interessierte Bürger am 17. Oktober 1993.

Nach eingehender Diskussion über Versäumnisse seitens der SPD auf Poel standen Probleme zukünftiger sozialdemokratisch orientierter Politik für unsere Insel im Vordergrund. Auf Anraten des Landrates Dr. Udo Drefahl wurde eine Initiative ins Leben gerufen, die eine Einwohnerversammlung vorbereitet. Sie ist für den 23. November vorgesehen.

Wichtige Hinweise kamen von Fritz Kalf, Bürgermeister von Gägelow, der ja bewiesen hat, wozu eine sozialdemokratisch geführte Gemeindevertretung in der Lage ist.

Wir wollen, daß sich endlich etwas bewegt auf unserer Insel!

D.K.



Eine Ausstellungseröffnung von Malerei, Webtechnik und Keramik fand in der Galerie „Inselstuw“ in Kirchdorf am 24. September 1993 statt. Hier auf dem Foto v.l.: Uwe Ernst (Keramiker), Frau Dr. Elena Ana Stoinescu-Muntean (Malerei und Webtechnik) aus Rumänien, Heinz Skowronek (Galerist) und die Tochter der rumänischen Künstlerin (Medizinstudentin).



Ein gewebter Rochen der rumänischen Künstlerin.

Es ist an der Zeit, auch einheimische Künstler vorzustellen. Hier ist es ein wunderschön gewebter Wandteppich von Ilse Woest, der für die Firma „Hochbau Fischer“ angefertigt wurde. Frau Woest ist in ihrem künstlerischen Schaffen sehr kreativ. So hat sie unter anderem auch all die Trachten des Poeler Seniorenrachtenchores angefertigt. Und nebenbei soll nicht unerwähnt bleiben, Frau Woest weiß auch noch sehr gut mit dem Spinnrad umzugehen. Viele Kunstwerke sind inzwischen entstanden.



Am 3. Oktober 1993 wurde durch die Schützen des „Poeler Schützenvereins“ Klaus Böhme, Rüdiger Weber und Wilfried Buchholz zum Tag der Deutschen Einheit im Wanderpokalwettkampf ein 4. Platz belegt.

Alle Abonnenten des „Poeler Inselblattes“, die bisher noch nicht den Jahresbeitrag für 1993 von 24,- DM bzw. 40,20 DM (Auswärtige) entrichtet haben, werden gebeten, innerhalb der nächsten 14 Tage den Beitrag bei der Gemeindeverwaltung einzuzahlen oder auf das Konto der Kirchdorfer Raiffeisenbank Kto.-Nr. 1324535 (BLZ 130 610 88) zu überweisen.



Inselrundblick

an - ma - rö

Fast vergriffen

Noch ist das Buch des Poeler Autoren Jürgen Pump „Die Insel Poel in alten Ansichten“ im „Malbuch“, im Fremdenverkehrsamt und in der Inselstuw in Kirchdorf erhältlich. Vielleicht wollen Sie mit dem beabsichtigten Kauf bereits ein Weihnachtsgeschenk erwerben. Doch beeilen sollten Sie sich schon.

NDR I auf der Insel Poel zu Gast

Mit der beliebten Sendung „Plappermoehl“ gastierte der NDR am Sonntag, dem 14. Oktober, in der Gaststätte „Sportlerheim“ in Oertzenhof. Klaus-Jürgen Schlettwein und Horst Dethloff moderierten wie immer gekonnt die Sendung auf lustige Art. Mitgebracht hatten sie die Schweriner Stadl-Musikanten, die meisterhaft mit flotter Volksmusik Stimmung machten. Auch sorgte der Poeler Senioren-Trachtenchor in bewährter Weise für die kulturelle Umrahmung. Als Gesprächspartner hatte sich Klaus-Jürgen Schlettwein den Bürgermeister der Insel Poel Dieter Wahls, Elfriede Henning, Inge Gössel und Jürgen Pump geladen.

Bereits der zweite Arbeitsbesuch ist bei dem Galeristen Heinz Skowronek in seiner Inselstuw eingetroffen. Es ist die Malerin Elena Grigorjewa aus der Ukraine. Wie bereits in der Oktoberausgabe berichtet, wird dieser kostenlose Arbeitsaufenthalt von Heinz Skowronek und der Hansestadt Wismar getragen. Es soll mit diesem Vorhaben die schöpferische Kreativität der Künstler gefördert werden. Schon nach kurzem Aufenthalt auf unserer Insel schuf Elena Grigorjewa wunderschöne Seidenmalerei und Aquarelle mit Inselmotiven, die am 22. Oktober während einer Vernissage in der Inselstuw erstmalig zu bewundern waren. Noch bis Mitte des Monats haben Kunstinteressierte die Möglichkeit, diese Werke zu besichtigen oder auch käuflich zu erwerben.

Elena Grigorjewa ist im Jahre 1953 in Sibirien geboren; ihr zu Hause ist die Stadt Donez. Sie erhielt die Ausbildung einer Grafikerin in Lwow und beschäftigt sich heute hauptsächlich mit Aquarellmalerei, Batik und der Grafik.

Ausstellungen fanden bisher statt in: Moskau, Potsdam, Toronto (Kanada), New York (USA), London, Israel.

Bibliothek aktuell

Informationen, Informationen....

Ständig gibt es Neues, nicht alles braucht man täglich, aber manches sollte man doch „nur mal gelesen“ haben oder wissen wo es steht.

Die Bibliothek möchte ihren Benutzern und allen Interessenten dabei zum Helfer werden. Wir informieren deshalb über einige Titel aus unserem Bestand:

Behörden-Wegweiser: Von welcher Behörde wird man in welcher Situation unterstützt?

Naumann: Das Econ Mieterbuch: Wie kann ich mein Recht als Mieter wahrnehmen?

Weber: Miete und Vermieten von A bis Z

Deckert: Mein Wohnungseigentum

Klumpe: Mein Recht an Grund und Boden

Drewes: Familienrecht: Ehe – Scheidung – Unterhalt

Drewes: Der letzte Wille: Testament und Erbrecht

Rohde: Meine Rente von A bis Z

Stiftung Warentest: Verbraucherrecht

Sport aktuell

Fußballergebnisse des Poeler SV

Poeler SV I Männermannschaft

DFB Pokal

2. Oktober 1993

Poeler SV : Neumühler SV 1 : 2

Torschütze: Jens Feierabend

Punktspiele

9. Oktober 1993

Poeler SV : PSV Wismar 1 : 1

Torschütze: Thomas Possnien

16. Oktober 1993

Post Schwerin : Poeler SV 0 : 3

Torschützen: 1 x Jens Wieck
2 x Thomas Possnien

Nach Redaktionsschluß angesetzte Spiele:

23. Oktober Poeler SV : SV Dalberg

30. Oktober Neuburger SV : Poeler SV
Helmut Eggert

Nachwuchs-Fußball des Poeler SV

Die A-Jugend des Poeler SV spielt in diesem Jahr in der Bezirksliga und erreichte dort bisher folgende Ergebnisse:

Grabower SV : Poeler SV 3 : 0

Poeler SV : Schweriner SC 1 : 1

Tor: Matthews

Poeler SV : SV Klütz 4 : 3

Tore: 2 x Matthews, Lay, Rau

PSV Wismar : Poeler SV 5 : 0

Poeler SV : Neustadt-Glewe 1 : 1

Tor: Lay

Groß Stieten : Poeler SV 3 : 3

Tore: 3 x Lay

SV Plate : Poeler SV 4 : 0

Wilfried Struck



Herbstgast

Vignette: Anne-Marie Röpcke

POLIZEI-REPORT

• In der Zeit vom 17. bis zum 20. September 1993 wurden in der Straße der Jugend in Kirchdorf 11 Fenster entwendet.

• Am 29. September 1993 stellte die Polizei in Timmendorf einen PKW vom Typ Ford sicher. Ermittlungen ergaben, daß dieses Fahrzeug mit einem polizeilichen Kennzeichen eines VW versehen war.

• Gegen 1.00 Uhr kam es am 29. September 1993 in Kirchdorf zu einer Sachbeschädigung. Eine Scheibe wurde zertrümmert.

• Ein Ladendiebstahl wurde am 1. Oktober 1993 zur Anzeige gebracht.

• Zwei Fahrräder wurden am 1. Oktober 1993 in der Zeit von 20.00 bis 22.00 Uhr in Oertzenhof entwendet.

• Am 13. Oktober 1993 kam es zu einer Anzeige wegen Diebstahls von Kfz-Ersatzteilen.

Härtel/Polizeiobermeister

Für die Johanniter-Unfall-Hilfe unterwegs

Österreichische Studenten warben um fördernde Mitglieder

Der Johanniterorden wurde zur Zeit des ersten Kreuzzuges, wahrscheinlich im Jahre 1099, in Jerusalem gegründet, nachdem dort bereits von einer Spitalbruderschaft ein Hospiz seit mindestens 1050 betrieben wurde. Die Johanniter sind damit einer der ältesten noch aktiven Orden.

Zielsetzung der Johanniter ist es seit 900 Jahren, Kranke zu pflegen und sich der Schwachen anzunehmen. Der Orden gliedert sich in 23 Genossenschaften, die regional im wesentlichen den Ländern bzw. den ehemaligen preußischen Provinzen entsprechen. In Finnland, Frankreich, Österreich, der Schweiz und Ungarn sind fünf nichtdeutsche Genossenschaften tätig. In Erfüllung seines Auftrages hat der Johanniterorden verschiedene WERKE gegründet. Hierzu gehören:

17 Krankenhäuser mit ca. 4.250 Betten

27 Altenheime mit ca. 2.700 Plätzen

7 Tageskliniken mit ca. 180 Plätzen

11 Wohnheime mit ca. 850 Plätzen.

In die Krankenhäuser und Altenheime sind 9 Pflegeschulen integriert. Darüber hinaus ist der Orden an einer Reihe von Krankenhäusern und Heimen beteiligt.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) stellt das mit Abstand größte Ordenswerk dar. Ihr gehören über 800.000 fördernde Mitglieder an, ca. 14.000 aktive, ehrenamtliche Mitglieder sowie 4.500 hauptamtliche Mitarbeiter, unterstützt von ca. 2.900 Zivildienstleistenden.

Aufgaben der JUH, die im Jahre 1952 gegründet wurde, sind die Laienausbildung bei der Ersten Hilfe, die Schwesternhelferinnen-Ausbildung, Jugendarbeit sowie

Rettungs-, Kranken- und Behindertentransportdienste, Katastrophenhilfe und Auslandsarbeit. Wachsende Bedeutung erhält die Vielzahl sozialer Dienste, z.B. von Sozialstationen, von „Mobilen Sozialen Hilfsdiensten“ und von „Essen auf Rädern“.

Seit fast drei Jahren nun besteht in Neuburg eine Rettungs- und Sozialstation und auf der Insel Poel eine Sozialstation. Die Krankenschwestern Birgit Kühl und Elke Pump, die seit vielen Jahren bereits auf der Insel als Gemeindefröhen tätig sind, betreuen nun als Angehörige der Johanniter-Unfall-Hilfe weiterhin die Poeler Patienten.

Im vergangenen Monat nun waren österreichische Studenten auf Poel unterwegs, um noch mehr fördernde Mitglieder für diese Vereinigung zu werben. Und es soll nicht verschwiegen werden, daß viele Poeler Einwohner sich spontan für eine Unterstützung bereit erklärten. Sicher auch ein Verdienst der netten und höflichen Art der jungen Österreicher.

Jürgen Pump



Ständig auf „Achse“, waren nur drei der österreichischen Studenten mit dem Fotoapparat zu erwischen.

Hier auf dem Foto v.l. Christian Pehan, Iria Kuen, Roman Prantl.

SPUREN SUCHE



Leserpost

Liebe Redaktion des „Poeler Inselblattes“!

Das Inselblatt bekomme ich regelmäßig zugeschickt, auch die Oktoberausgabe 1993. In der Ausgabe läßt Frau Fröhlich aus Thüringen mit ihrem Leserbrief wenig Gutes an meiner Heimatinsel. Mich ärgert der Beitrag sehr, weil Frau Fröhlich Poel ziemlich traurig betrachtet, viele Verbesserungen übersieht sie einfach. Sie übertreibt stark mit ihrer negativen Wertung. Ich hoffe, Frau Fröhlich wünscht sich Poel nicht so, wie es das Vorhaben „Planungskonzept für das ehemalige Betriebsgelände KfL -Kirchdorfer Hafen“ vorsieht.

Poel ist eine Naturinsel - sie sollte es auch bleiben!

Solche Bauwerke (vorgestellt im Inselblatt) erhalten nach meiner Meinung nicht den Charakter der Insel. Die Gebäude sehen protzig 'us, sie passen nicht zu Land und Leuten. Oft ist weniger mehr! Bestimmt verursacht so ein Vorhaben große Kosten. Zahlen sich die Investitionen für die Insel und ihre Bewohner aus?

Herzliche Grüße an die Poeler und die Freunde der Insel Poel!

*Hubertus Doberschütz,
geboren in Kaltenhof auf Poel*

Mangelnde Würdigung eines nicht alltäglichen Ereignisses

Lange haben wir Poeler auf die offizielle Anerkennung unserer Farben und auf ein eigenes Wappen gewartet. Es wird schon von Bemühungen aus dem Jahre 1903, anlässlich der Feierlichkeiten zur Rückführung der Insel von Schweden nach Deutschland, berichtet; und bereits im Jahre 1956 spielte die Malchower Fußballmannschaft, angeregt durch Herrn Prof. Dr. h.c. Hans Lembke, in den heutigen Insellfarben eine Rolle.

Besonders laut wurde der Wunsch nach eigener Flagge und Wappen jedoch während der Vorbereitung und Durchführung der 825-Jahrfeier. Entsprechend positiv ist dann auch der erste ernsthafte Entwurf eines Wappens von den Bewohnern und Gästen unserer Insel angenommen worden, was noch heute an den zahlreichen Autoaufklebern zu erkennen ist. Da dieser Entwurf nicht den Anforderungen der Heraldik genügte, konnte er nicht in die Wappenrolle des Landes eingetragen werden. Das muß akzeptiert werden. Hervorzuheben ist, daß danach nicht resigniert wurde, sondern neue Entwürfe auf den Tisch kamen und letztendlich der Vorschlag von Herrn Saegerbarth allen Prüfungen stand hielt. Wir freuen uns darüber und gratulieren herzlich.

Unverständlich für uns Poeler ist, daß wir von der amtlichen Übergabe der Fahne und des Wappens durch den Innenminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Herrn Geil, in Anwesenheit des Landrates, Herrn Dr. Drefahl, erst aus der Zeitung erfuhren. Ist da nicht ein für unsere Insel wichtiges, geschichtsträchtiges und von Landesseite sehr gewürdigtes Ereignis trotz der bewährten Umrahmung durch den Veteranenchor in einem zu kleinen Rahmen unter Wert geblieben, ja fast verpufft?

Daß wir es anders haben möchten und daß es auch anders geht, hat die Kirchgemeinde in diesem Jahr bei einem vergleichbar wichtigem Ereignis gezeigt, als unter großer Beteiligung und toller

Umrahmung die Überführung und Weihe der neuen Glocken erfolgte.

Nach einer so langen Wartezeit wäre es auf ein paar Tage mehr, die für die ordnungsgemäße Vorbereitung nötig gewesen wären, nicht angekommen. An Helfern und Anregungen hätte es bestimmt nicht gefehlt. Mir fällt dazu ganz spontan ein, daß neben einem eigens dafür errichteten Fahnenmast, die neuen Inselzeichen mit einer Eskorte oder auch von Herrn Vogel mittels des Flugzeuges in allen Orten der Insel hätten gezeigt werden können. An so einem denkwürdigen Tag müssen doch möglichst viele Einwohner und vor allem auch die älteren teilnehmen und Freude empfinden können. Nichts war von alledem, Poel bekommt Flagge und Wappen, und das ist ein Tag wie jeder andere für uns Bürger. Schade!

Da blau nicht blau, gelb nicht gelb und grün nicht grün ist, sind wir aufgrund der Zeitungsinformation nach Kirchdorf gefahren, um uns die Originale zu betrachten. Leider haben wir sie nirgends finden können. Auch einige Tage später, am Tag der Deutschen Einheit – einem durchaus würdigen Anlaß – war nichts zu sehen. Wann kommen die neuen territorialen Zeichen an die Öffentlichkeit und werden benutzt, damit die guten Wünsche, „Flagge und Wappen ein Stück Identität für die Menschen der Insel“ und Mittel zur „Verstärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Poeler“ in Erfüllung gehen können?

Horst Gerath

Eine tolle Lösung!


Ich habe im Insel-Rundblick des „Poeler Inselblattes“ vom September 1993 gelesen, daß die Tanzveranstaltungen auf den Schloßwällen wieder einmal wegen Ruhestörung untersagt werden. Da ist ja wieder eine tolle Lösung gefunden worden. Schnell und schmerzlos und wieder zu Lasten der Jugend.

Dieses Mal waren es die Bewohner des Birkenweges, die sich beschwert haben. Sie waren nicht die ersten und werden wohl auch nicht die letzten sein. Waren Sie nicht alle einmal jung oder haben Sie es gar vergessen?

Vor allem war es ja nicht nur die Jugend, die diese Tanzveranstaltungen besuchte, es waren alle Generationen vertreten. Komisch ist nur, daß es in anderen Orten auch geht, nur nicht auf unserer Insel. Ich glaube, das größte Problem liegt darin, daß auf Poel für die Jugend nichts getan wird. Im Prinzip tut sich bei uns gar nichts in kultureller Hinsicht. Seit Jahren oder Jahrzehnten wird davon gesprochen, Räumlichkeiten zu schaffen. Aber immer wird nur geredet und geplant, aber nichts getan. Wie lange soll das noch so weitergehen? Wann passiert endlich etwas?

Jetzt wird auch ein Haus des Gastes geplant. Ist ja alles gut und schön, aber warum denkt man nicht zuerst an die Inselbewohner. Es bietet sich doch an, aus der ehemaligen Schulküche ein paar Klubräume oder ähnliches herzurichten. Es könnte ein Treffpunkt der Jugend werden.

Grit Lange



Werner Vogel
Weitendorf/Poel
Telefon 393

UNSER ANGEBOT:
Ein Luftbild Ihrer Immobilie
"PIB" Poeler Immobilien Büro
Sucht ständig für
vorgemerkte Kunden
Ein- und
Mehrfamilienhäuser
Resthöfe, Pensionen,
Grundstücke.

SVENA-HAUS-VERTRIEB

Der 25. November – St. Katharina

Vieles um Katharina ist nicht nachweisbar, eben Legende. Sie war jung, schön, intelligent und liebte Jesu als ihren einzigen Bräutigam. Kaiser Maximus war ihr „Gegenspieler“. Nach vielerlei Torturen ließ er sie richten. Da Gott aber auch Katharina verherrlichte, floß dabei Milch statt Blut aus der Wunde und sie wurde durch Engel zum Berge Sinai getragen.

Die Verehrung von Katharina war und ist groß und so ist es eigentlich nicht verwunderlich, daß sie zu den 14 Nothelfern gezählt wird. Sie wird angerufen bei Leiden der Zunge und schwerer Sprache, aber auch um Hilfe bei der Suche nach Ertrunkenen und gegen Migräne. Sie ist die Schutzheilige der Pariser Universität. Eine ganze Reihe von Berufsständen verehren die Heilige oder sie ist die Patronin für z.B. Rechtsgelehrte, Barbieri, Buchdrucker, Müller oder Töpfer, um nur einige zu nennen.

Wen sollte es denn da wundern, daß die Bauern, Gärtner und Naturfreunde diesen Namenstag auch zum Beobachten des Wetters und Aufstellen von Bauern- und Wetterregeln nahmen.

- Wie St. Kathrein, wird's auch an Neujahr sein.
- Wie das Wetter um Kathrein, wird auch der nächste Hornung (Februar) sein.
- Wie's um Kathrein, trüb oder rein, so wird auch der nächste Februar sein.
- Wenn kein Schneefall auf Kathrein is, auf St. Andreas (30. November) kommt er gewiß.
- Kathrein - Tut die Schaf rein.
- Wer eine Gans zum Essen mag, beginnt zu mästen sie am Katharinentag.
- St. Kathrein - stellt den Tanz ein.
- Kathrein - stellt Geigen und Pfeifen ein.
- Schafft Katharina vor Frost sich Schutz, so wartet man lange draußen im Schmutz.
- Wie das Wetter am Katharinentag, so ist es im ganzen Winter.

In weiterer Literatur gilt sie als Wetterprophetin, na und dies spiegelt sich ja auch in den Wetterregeln wider. Andererseits wird sie auch als liederliche Bauerndirne dargestellt. Mit letzterem kann ich mich nicht so recht anfreunden.

Dr. Frank Löser

Bestattungsunternehmen **Ballach + Hansen GmbH**



Niederlassung:
Neue Straße 24
23992 Neukloster
Funktelefon:
(03161) 1 31 26 02

Überführung im In- und
Ausland.
Erd-, Feuer- und mit eigener
Seebestattung.

Mühlenstraße 41
23966 Wismar
Tel.: Wismar
61 34 77
61 34 78

Leserpost

Ein Wiedersehen auf und mit der Insel Poel

von Dr. H. Hurtzig

Im August diesen Jahres hatten wir ein Familientreffen auf Poel. Die jüngeren Mitglieder kamen aus den USA-Hawai, aus der Schweiz, von Berlin, Hamburg, Cuxhaven und Kassel. So war es ein Wiedersehen auf der Insel.

Wir wohnten in Weitendorf bei Frau Hass und haben uns sehr wohl gefühlt. Die Gastronomie auf der Insel fanden wir auch sehr gut. Es wird viel persönliche Initiative entfaltet. So mundete es uns bei Mirow in der Gaststätte „Zur Insel“ ausgezeichnet.

Wir waren auch in der schönen alten Dorfkirche mit den zwei neuen Glocken. Leider war es für die Jahreszeit zu kühl.

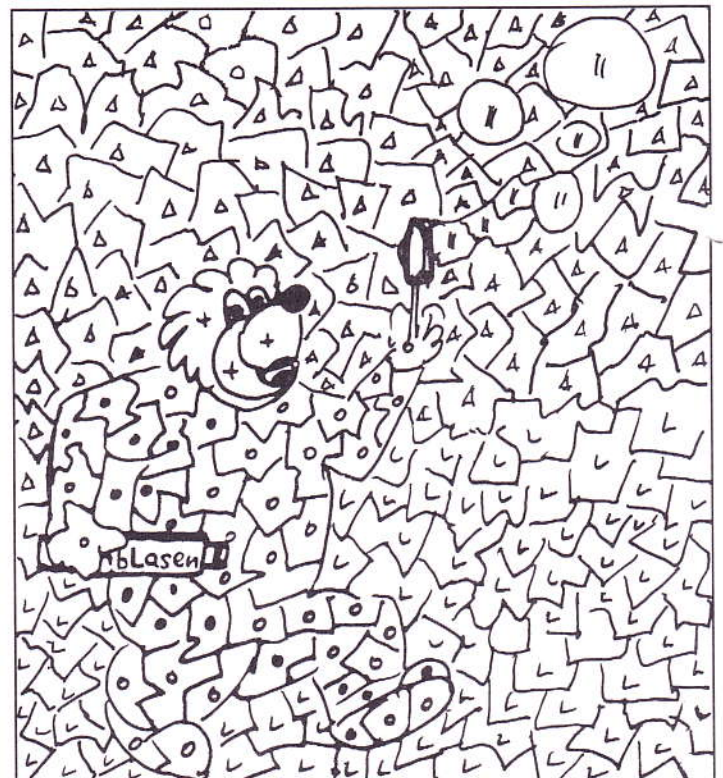
Es war für uns aber auch ein Wiedersehen mit der Insel Poel. Wir haben in der Nachkriegszeit auf der Insel gelebt und gearbeitet. In dieser Zeit lernten wir die Insel und ihre Einwohner lieben. Viele Bekannte trafen wir noch aus vergangener Zeit.

Wir sind immer wieder erstaunt, wie wenig Menschen im Binnenland die Insel Poel kennen. Vielleicht ist es gut so. Es steht da eine schwierige Gratwanderung zwischen Förderung des Tourismus und Erhaltung der Natur bevor. Ein Massentourismus wird mit Sicherheit die Schönheit der Insel zerstören.

Wir wünschen der Gemeindeverwaltung, dem Fremdenverkehrsamt und allen, die mit der touristischen Planung zu tun haben, eine glückliche Hand.

Marianne und Hartwig Hurtzig

Kommt wir malen



○ braun ⊔ grün + gelb || rosa △ blau

Zeichnung: Anne-Marie Röpcke

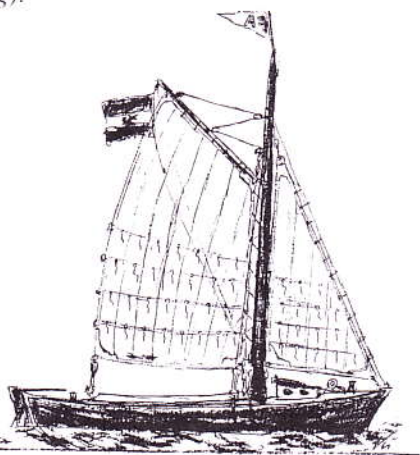
Die Fischereiaufsicht in früheren Zeiten

- von Hans-Günther Wentzel -

In der Nr. 30, Ausgabe Mai 1993, des „Poeler Inselblattes“ hatte ich in meiner Aufzeichnung „Zur Fischereigeschichte der Seestadt Wismar“ auch kurz über die Fischereiaufsicht berichtet. Zur Illustration diente eine Abbildung des Aufsichtsbootes „Mecklenburg“.

Die Fischereiaufsicht für den Wirkungsbereich Wismarbucht bis zum Klützer Höved im Westen und Rerik (früher Alt-Gaarz) einschließlich dem Salzhaff im Osten, hatte ihre Tätigkeit im Jahre 1895 aufgenommen. Sie unterstand der Landesregierung des Großherzogtums von Mecklenburg-Schwerin. Zum Einsatz gelangte ein auf der Schiffswerft von Carl Barmann gebautes großes Zeesenboot.

Diese Zeichnung zeigt das Boot noch vor 1921, erkennbar dadurch, daß noch die alte Landesflagge schwarz-weiß-rot mit dem Anker in der Mitte gefahren wird. Nicht sichtbar ist im schwarzen Streifen der Mecklenburger Stierkopf auf gelbem Grunde am Flaggenknopf (siehe Flaggenführung).



Fischereiaufsichtsboot bis ca. 1929

H. B. WENZEL 93

Es war äußerlich nicht als Dienstfahrzeug erkennbar, sondern glich einem üblichen Fischerboot. Dafür hatte man wohl seine Gründe! Spitzgatt, Vorderstevan leicht ausfallend, geklinkert. Großsegel und Fock hatten leichte Unterlieken. Als Greifenklau wurde ein aufklappbarer Gaffelschuh aus Metall gefahren. Das lose Ende des Fockfalls war am Kopfbrett befestigt und diente so als Niederfaller. Klüver und Bullendriewer wurde nur gelegentlich angewandt.

Das Logis befand sich im Vorschiff. Es wurde auch zu dienstlichen Handlungen genutzt, wenn es notwendig war, ein Protokoll zu erstellen. Und so sah es in seinem

Innern aus: zwei Kojen, ein Klapptisch, ein kleines Schapp und ein eiserner Kohlenherd. Fein säuberlich aufgestapelt hatte der Maat Rohmann eine große Menge sehr fein gespaltes Brennholz. Von Rohmann mit dem weißen Spitzbart weiß ich, daß er noch auf Kriesssegelschiffen der Kaiserlichen Marine gefahren war. Von daher verstand er sich ausgezeichnet auf die Zubereitung von zünftigen Seemanns-Labskaus. Für den Fischermeister August Steffen, der das Boot bis 1920 befehligte sowie für seinen Nachfolger Wilhelm Ebert, war der korrekte Rohmann ein seltener Glücksfall. Auf großen Versammlungen des damaligen Marine-Vereins, der in der Hafenhalle in Wismar gegenüber der Aalrächerei J. Wesenberg tagte, führte Rohmann das Regiment Küche! Außerdienstlich hatte Rohmann den Spitznamen „Kater“ Rohmann.

Der ständige Liegeplatz des Bootes befand sich an der Westseite des unteren Kohlenhafens an einem mit Steinstufen versehenen Niedergang in der Kaimauer in unmittelbarer Nähe des Zollkreuzers „Falke“. Dieses ebenfalls aus Holz gebaute, aber in seinen Ausmaßen größere Segelschiff war mit einem entsprechenden Motor ausgerüstet. In den dreißiger Jahren erwarb der Räucherer Adolf Kamps das Schiff für Privat Zwecke.

Die Fischereiaufsicht kann man als eine Art Polizei bezeichnen. Zu den Kontrollaufgaben gehören u.a. festzustellen, wie weit die Größe der gefangenen Fische den vorgeschriebenen Mindestgrößen entsprachen, ob die ausgelegten Netze mit kleinen Fahnen versehen sind und ob die notwendigen Papiere für die Ausübung des Fischereigewerbes vorhanden sind. Zu Beanstandungen können z.B. falsche Maschenweiten in den Fangnetzen sowie ungesetzliche Fangmethoden führen. Ist alles in Ordnung, verabschiedet man sich mit einem freundlichen Gruß.

Geführt wurde im Topp ein weißer Ständer mit den roten Buchstaben F. A. Bei besonderen Anlässen setzte man außerdem im Flaggenknopf oben am Großsegel die Staatsflagge. Für Dienstfahrzeuge des Zolls und der Fischereiaufsicht in den Farben schwarz-weiß-rot, und zwar im schwarzen Feld links der mecklenburgische Büffelskopf und im weißen Feld ein goldener Anker in der Mitte und links und rechts davon die roten Buchstaben F.A. Dieses Flaggengesetz galt bis 1921.

Ab und an machten die Fischmeister auch am Strande von Timmendorf nahe den dort direkt auf dem Strand liegenden und an einem Anker befestigten beiden Lotsenbooten einen kurzen Aufenthalt. Eine Anlegebrücke gab es nicht. Man ging rauf zur „Villa Lina“ zu Adolf Schröder, dessen Bruder in Timmendorf Lotse war.



Rudolf Schröder war noch zur Schwedenzeit in deren Uniform als Lotse tätig gewesen. In der „Villa Lina“, genannt nach der Frau von Adolf Schröder, tauschte man dann gerne Neuigkeiten aus. Oberlotse Tunn ging selten von seinem Ausguck in dem alten Lotsenhaus, das die Schweden eingerichtet hatten, fort, denn wenn ein Schiff in Sicht war, mußten alle schnell zur Stelle sein, um das Lotsenboot vom Strande ins Wasser rollen zu lassen, um danach die Segel zu setzen. Alles änderte sich als ein befestigter Lotsenhafen errichtet worden war. Hier konnten jetzt neben den Lotsenbooten auch die Staatsfahrzeuge von Fischereiaufsicht und Zoll anlegen.

Der Staat war ebenfalls mit der Zeit gegangen und hatte seinen Dienststellen jetzt größere moderne und stabile Fahrzeuge zur Verfügung gestellt.

TANNENGRÜNVERKAUF

Am 6. und 13. November 1993 jeweils ab 8.00 Uhr an der Kaufhalle in Kirchdorf und am Friedhof an den Kirchwällen. Am Buß- und Betttag findet der Tannengrünverkauf ab 8.00 Uhr vor dem Friedhof am Kirchwall statt.

Der Verkauf von Tannenbäumen erfolgt im Monat Dezember. Die Termine werden in der Dezemberausgabe des „Poeler Inselblattes“ bekanntgegeben.

Die Poeler Kirchgemeinde gibt bekannt und lädt ein

Monat November

Gottesdienste:

Sonntag, den 7. November, 10.00 Uhr, Kirche

Sonntag, den 14. November, Volkstrauertag, 10.00 Uhr, Kirche

Mittwoch, den 17. November, Buß- und Betttag (gesetzl. Feiertag),
14.00 Uhr im Pfarrhaus, Beicht- und Abendmahlgottesdienst, mit Abendmahlgefäßen aus Israel

Sonntag, den 21. November, Totensonntag 10.00 Uhr, Kirche, mit Gottesdienst, Heiligem Abendmahl und Gedächtnis der Entschlafenen

Sonntag, den 28. November, 1. Advent, 14.00 Uhr, Kirche, Familiengottesdienst mit anschließendem Adventsnachmittag in der Gaststätte „Zur Insel“. Es wird gebeten, Gebäck mitzubringen.

Zu allen Gottesdiensten in der Kirche wird die Bankheizung eingeschaltet. Die Gottesdienste nach dem 1. Advent (Dezember) finden im geheizten Gemeinderaum im Pfarrhaus statt.

Kirchenführungen:

Nach den Gottesdiensten in der Kirche auf Wunsch, sonst nach Vereinbarung (siehe auch Aushänge).

Kirchgeld:

Viele Gemeindemitglieder haben das Kirchgeld 1993 noch nicht bezahlt. Es kann bar ins Pfarrhaus gebracht werden. Es kann auch auf das Konto der Kirchgemeinde Poel bei der Raiffeisenbank Wismar, Konto-Nr. 1324306 (BLZ 13061088) eingezahlt oder überwiesen werden. Eine Tabelle ist im Pfarrhaus erhältlich. Das Kirchgeld dient der kirchlichen Arbeit vor Ort, liegt also in unserem ureigenen Poeler Interesse. Wer wollte da nicht mitmachen!

Christenlehre und Konfirmandenunterricht:

Kinder der Klassen 1 bis 6 sind zur Christenlehre im Pfarrhaus eingeladen. Die Termine sind im Pfarrhaus oder bei den bisherigen Teilnehmern zu erfahren.

Der Unterricht für die Vorkonfirmanden (7. Klasse) findet am Montag um 15.00 Uhr statt. Neueinstieg noch möglich. Unterricht für Hauptkonfirmanden (8. Klasse) am Dienstag um 17.00 Uhr für die Jungen und am Mittwoch um 14.30 Uhr für die Mädchen.

Pastor Glüer

Totensonntag

Der vorletzte Monat des Jahres, der November, bringt auch den „Totensonntag“ mit sich. Viele Menschen gehen gerade in Vorbereitung dieses Tages auf den Friedhof und pflegen die Gräber ihrer Lieben. Das Laub wird abgeharkt. Verwelkte und verwilderte Pflanzen werden abgenommen. Tannengebinde werden auf die Ruhestätten gelegt, und mancher Stein wird sorgfältig gereinigt. Liebevoller Erinnerung an die Entschlafenen wird in solchem Handeln erkennbar. Sie sind nicht vergessen. Manche Grabstelle sieht demgegenüber mehr oder weniger verwahrlost aus. Hat man die Toten vergessen? Aus den Augen, aus dem Sinn?

Der Totensonntag will solchem lieblosen Vergessen entgegenwirken. Darum werden im Gottesdienst die Namen aller im letzten Jahr verstorbenen und kirchlich beerdigten Gemeindemitglieder verlesen. Darüber hinaus wird aller Menschen gedacht, derer in der Vergangenheit und derer in der Zukunft. Jeder von uns wird ja früher oder später dazu gehören. Ein alter kirchlicher Spruch ruft darum zu verantwortlichem Leben auf:

Auf dreierlei mach dich bereit,
auf Tod, Gericht und Ewigkeit.

Heinz Glüer

Musikalischer Sommerausklang in der Poeler Kirche

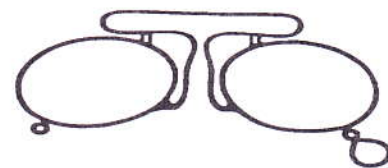
Der abgelaufene Sommer brachte der Poeler Kirche eine Fülle wertvoller Musik. In 17 Abendmusiken wurden größere und kleinere Musikwerke unterschiedlichster Stilepochen von Musikanten aus der Nähe und aus der Ferne dargeboten. Das Inselblatt hat immer wieder darüber berichtet. Den Ausklang gestaltete die „Wismarer Kantorei“ unter Leitung ihres Kantors Eberhard Kienast. Am 21. September sang der Chor Motetten und gottesdienstliche Gesänge aus fünf Jahrhunderten. Das älteste Stück war die bekannte Ostermotette des Magdeburger Kantors Gallus Dreßler „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ aus dem 16. Jahrhundert. Das jüngste Werk war ein Hymnus des dänischen Komponisten Knut Nystedt aus unserem 20. Jahrhundert „Sing and rejoice“ (Singt und jubelt). Dazwischen erklangen Werke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy und anderen klassischen Tonschöpfern. Kleinere Werke für Flöte und Orgel lockerten das Programm auf. Dankbarer Beifall am Ende zeigte: Die Musik hatte ihr Ziel erreicht, den Widerhall im Herzen. Wismar hat noch einen zweiten Chor, den „Chor der Hansestadt Wismar“. Viele Poeler kennen ihn von der Weihnachtsmusik im vergangenen Jahr. Auch in diesem Jahr wird der Chor wieder ein weihnachtliches Programm bei uns singen. Wir dürfen uns schon jetzt darauf freuen.

Heinz Glüer

Spruch des Monats

Heute werden die Menschen nicht vorzeitig in den Vorruhestand, sondern eher in den Unruhestand geschickt.

Jürgen Pump



Augenoptik Rupert Naumann

Altwismarstraße 2 • Tel. 26 97
Hansestadt Wismar

Jeden Donnerstag auch in Kirchdorf

Schulstraße 3 • von 14.00 bis 18.00 Uhr

- Augenglasbestimmungen -
- Führerscheintests -

Die Brillenanspruchsgenehmigungen werden durch uns für Sie bei den entsprechenden Krankenkassen eingeholt.

Sturmfluten

Der Küstenschutz ist nie als erledigt zu betrachten

Die gezeitenfreie Ostsee ist kein harmloses Binnenmeer. Wenn Nordostwind mit Orkanstärke Wassermassen an die deutsche Küste treibt, gibt es mit Sicherheit „nasse Füße“. Hohe Wellen laufen an die Küste, und eine gewaltige Brandung schlägt an das arg gebeutelte Ufer. Es sind Elementarereignisse, denen der Mensch oft machtlos gegenübersteht.

Sturmfluten überschwemmen die niedrig liegenden Flächen in Küstennähe. Oft sind Todesopfer zu beklagen, und die wirtschaftlichen Schäden waren bisher enorm.

Die Sturmflut vom Februar 1625 wird in der „Weltkarte der Naturgefahren“ als Katastrophe geführt, bei der 9100 Menschen an der Ostseeküste starben. Und viele Archivmaterialien belegen mit exakten Daten, daß die Sturmflut vom November 1872 eine verheerende Überschwemmungskatastrophe war. Eine Marke des Pegelstandes ist am Baumhaus in Wismar im Alten Hafen zum Gedenken angebracht.

Damit nun diese Elementarereignisse nicht zu Naturkatastrophen werden, hat man seit mehr als einem Jahrhundert in Mecklenburg-Vorpommern Hochwasserschutzanlagen errichtet. Jedoch hemmt nicht selten mangelndes Gefahrenbewußtsein die Arbeit der Ingenieure. Der Grund ist das psychologische Problem von Jahrhundertereignissen. Denn 1972 war die verheerende Sturmflut von 1872 wieder im Gespräch, und sensationslüstern erwarteten viele Menschen eine Katastrophe. Die hundert Jahre waren schließlich vergangen.

Vier Generationen etwa leben in einem solchen Zeitraum. Die von der extremen Sturmflut betroffene Generation baut und repariert die Schutzanlagen. Die nächste, also zweite Generation hat das Leid in jungen Jahren noch selbst erfahren. Sie führt die Arbeiten fort. Die dritte Generation hat keine Beziehung mehr zu diesem prägenden Ereignis und ist bereit, in den Maßstäben nachzulassen. Die vierte Generation setzt die Unterbewertung fort und könnte

schließlich von einer eintretenden Katastrophe überwältigt werden. Es steckt also eine große Gefahr in der Unterschätzung dieser Naturgewalten.

Längs der 208 km langen Flachküste an der offenen Ostsee von Mecklenburg-Vorpommern erstreckt sich eine Kette von Hochwasserschutz-Anlagen. Doch muß man sich fragen, werden diese Bauwerke künftigen Sturmfluten standhalten? Denn Messungen haben ergeben, daß der Meeresspiegelanstieg jährlich 15 bis 25 cm beträgt. So muß für den Bau von Deichen und anderen Schutzanlagen bis Mitte des 21. Jahrhunderts eine Erhöhung von 30 bis 50 cm in Erwägung gezogen werden. Es sind also riesige Investitionen nötig, denn die Flachküste von Mecklenburg-Vorpommern hat 42 km Seedeiche und 144 km Hochwasserschutzdünen. An den Bodden und Haffen sind es 145 km Deiche.

Vergessen wir darum nicht: das Jahrhundertereignis kommt bestimmt.

Quelle: Mecklenburg Magazin/Juli 1993

J.P.



Auf diesem Wege möchten wir uns bei allen Verwandten, Freunden, Kollegen und Bekannten für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer

Silberhochzeit

ganz herzlich bedanken.

Holger und Edelgard Schreck
Oertzenhof, im Oktober 1993



Siegfried Marquardt

Kfz-Meister

Kfz- und Karosseriereparaturen
Abschleppdienst und Ersatzteilverkauf
VW, Opel, Ford, BMW, Mercedes



SPERRMÜLL-SAMMLUNG

Nachdem die Sperrmüllsammlung im August diesen Jahres ausfiel, wird nun den Einwohnern der Insel Poel im November die Möglichkeit gegeben, ihren überflüssigen Hausrat zu entsorgen.

Die Sperrmüllsammlung findet im Monat November an folgenden Tagen statt:

Montag, den 8.11.1993

in Kirchdorf/Oertzenhof/ Neuhof

Dienstag, den 9.11.1993

in Kirchdorf/Oertzenhof/Neuhof/Kickelberg (Blöcke)

Mittwoch, den 10.11.1993

in Fährdorf Ort -Hof - Ausbau/Malchow/ Vorwerk/Gollwitz/Kaltenhof/Schwarzer Busch

Donnerstag, den 11.11.1993

in Einhusen/Brandehusen/Weitendorf - Hof/ Wangern/ Hinter-Wangern/ Timmendorf/ Timmendorf-Strand

Wir möchten darauf hinweisen, daß nur Sperrmüll gesammelt wird: z.B. Fahrräder, Waschmaschinen, Bettgestelle, Kinderwagen, Möbel, Teppiche, sperrige Kartons, Fernseher, Radios.

KEIN SPERRMÜLL sind:

Bauabfälle, Autoteile (auch Reifen), Maschendraht, Dämpfer, betriebsspezifische Abfälle, mit Kleinmüll gefüllte Kartons, Tüten mit Kleinmüll, Werkstoffe, Sondermüll (wie Asbest, Batterien, Farben, Lacke, Lösungen, Säuren, Laugen usw.).

Diese Abfälle werden nicht mitgenommen! Am Abholtag ist der Sperrmüll bis spätestens 7.00 Uhr morgens am Rande der befahrbaren Straße vor dem jeweiligen Grundstück gut sichtbar abzulegen.

Um das Sperrmüllaufkommen zu begrenzen, zerkleinern Sie bitte nach Möglichkeit ihre Abfälle und geben Sie diese dem normalen Hausmüll bei.

Gruschwitz/Bereich Ordnung

Biete 3-Raum-Neubauwohnung in Delitzsch/Sachsen.

suche gleichwertige auf der Insel Poel, Ringtausch erforderlich:

Angebote: Ch. Keitel, Manheimer Str. 6
04509 Delitzsch/bei Leipzig

Vermittlung von Leihwagen:

alle PKW-Typen - LKW bis 8 t

Verkauf von Jahreswagen

23999 Neuhof / Insel Poel

Kindermund

Frauen erkennt man daran, daß sie zur Hose keinen Schlips tragen.

*

...dann treffen wir uns im Wohnzimmer zum Fernsehen und sind froh, daß wir alle nichts mehr sagen brauchen.

*

Früher hatten wir noch einen Waldweg. Heute ist nur noch der Wald weg (kindlicher Umwelt-Protestspruch, gesehen an einer Hauswand)

*

Eine Kuh wird auf dem Lande immer ganz leer getrunken.

*

Zur Schweizer Nationalflagge: Rotes Kreuz. „Guck mal, ein Schild für kranke Leute.“

*

Die Menschen haben sich alle gern. Nur meistens nicht.

*

Mami, warum kriegen wir keinen Schnee? Ob wohl der Himmel kaputt ist?

*

Verliebte flüstern immer miteinander. Schreien darf man erst, wenn man verheiratet ist.

*

Wenn die Vögel aussterben, wird es ganz ruhig bei uns. Dann kann man den Kuckuck nur noch auf der Blockflöte spielen hören.

*

Wenn wir am Sonntag nichts vorhaben, gehen wir zum Friedhof die Oma begießen.

Brief an den lieben Gott

Lieber Gott, sei
so gut, laß Kunde
doch genauso alt
werden wie uns
Menschen.

Silvio



Nirgends ist es schöner als im Sonnental

Vom Rittersporn und Eisenhut

Von weiten Wäldern und grünen Hügeln umgeben liegt irgendwo auf der Welt das Sonnental. Hier trafen sich in grauer Vorzeit Riesen und Zwerge, um einmal im Jahr das Mittsommernachtsfest zu feiern. Freudenfeuer loderten auf, und Riesen und Zwerge aßen, tranken und tanzten miteinander, lachten und sangen, plauderten und freuten sich ihres Lebens. Sobald die Feuer erloschen waren, zogen sie wieder von dannen - die Riesen in die weiten Wälder, die Zwerge in die grünen Hügel.

Da geschah es, daß die Zwerge am Ende eines Festes zueinander sagten: „Nirgends ist es schöner als im Sonnental. Laßt uns Hütten bauen und hierbleiben für immer.“ Sogleich wollten auch die Riesen im Sonnental leben. Doch als sie zu bauen begannen, bemerkten sie, daß das Tal zu klein war für beide Völker.

Da gab es den ersten Streit: denn keiner wollte dem anderen weichen, keiner gönnte dem anderen dieses wunderschöne Fleckchen Erde.

„Krieg“, schrien alle. „Krieg! Wir wollen um das Tal kämpfen!“ Noch in der gleichen Nacht schmiedeten sie allerlei Kriegsgerät, und weit vor Mitternacht drangen sie auf

einander ein. Die Riesen schwangen ihre Schwerter; doch sie trafen ins Leere, weil ihnen ihre gewaltigen Eisenhelme über die Augen rutschten.

Die Zwerge trieben ihre winzigen Pferde mit Sporen in den Kampf, aber ihre Lanzen zerbrachen an den Stiefeln der Riesen. Lärm und Schreie erfüllten das Sonnental. Plötzlich erschallte eine Stimme zwischen Wäldern und Hügeln. „Haltet ein! Haltet Frieden“, warnte sie, „damit ihr einander nicht ins Verderben stürzt!“

Riesen und Zwerge jedoch mißachteten die Warnung und schleuderten weiter ihre Waffen gegeneinander.

Um Mitternacht fuhren Blitze aus den Wolken. Donner rollte und die Riesen und Zwerge verschwanden, als seien sie ein Spuk gewesen. Stille senkte sich herab auf das Sonnental. Nichts störte seinen Frieden. Zwischen den Gräsern blinkten winzige Sporen und hier und da ein Eisenhut, aus denen in der Heimlichkeit der Nacht kräftige Stauden wuchsen. Als die Lerchen dem neuen Tag ihr Lied schenkten, öffneten Rittersporn und Eisenhut ein Meer von Blüten in blau und violett.

Barbara Kühl

Die Insel Poel –

ihre Dörfer und Einwohner, ihre Besonderheiten und Lage

Ein Bericht von Wilhelm Nüsperring (Fortsetzung)

Wie war es früher auf der Insel Poel? Darüber geben zwei alte Bücher Auskunft, einmal ein „Großes Orts- und Verkehrslexikon für das Deutsche Reich“ von 1928 und dann noch ein vor fast 150 Jahren erschienenes Handbuch von 1845, bearbeitet und herausgegeben von Johann Friedrich Kratzsch. Beide Bücher stellen die damaligen Poeler Dörfer vor.

Brandhusen:

Bauernhöfe und Katen, nach Pöl eingepfarrt. 5 Häuser, 54 Einwohner. Der Ort liegt an einem Meerbusen, der eine schmale Halbinsel bildet.

Einhusen:

Erbpachtshof mit Schule, nach Pöl eingepfarrt. 2 Häuser, 17 Einwohner.

Fährdorf:

Dorf, nach Pöl eingepfarrt, 10 Häuser, 160 Einwohner, Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Das Dorf liegt auf der Insel Pöl, an der Meerenge Breitling, und besteht

aus 3 Erbpachtsgehöften, 2 Käthnern, 4 Büdnern und 1 Brückenwätere. Zwei lange Brücken verbinden hier Pöl mit dem in der Meerenge liegenden Inselchen, wo dann eine mit hohen Pfählen bezeichnete Furt durch das gewöhnlich nur flache Wasser nach dem Festlande geht. Zwischen beiden Brücken wohnt der Brückenwärter.

Auf der Landseite geht von Groß-Strömendorf ab ein Weg zu der bezeichneten Furt. Bei stürmischem Wetter ist eine Überfahrt zu Wagen durch jene Furt gefährlich.

wird fortgesetzt

Zweifamilienhaus in Kirchdorf von privat zu verkaufen.

Wohnfläche ca. 250 Quadratmeter
Grundstücksgröße 1088 Quadratmeter

Kaufpreis: 350,- TDM

Tel.: 05481/81974

Sömmerdaer Oberschüler als Erntehelfer auf Poel (Aus der Chronik der Erweiterten Oberschule Sömmerdar/Thüringen)

In den fünfziger Jahren waren für Jugendliche aus Thüringen Ferien an der Ostsee ein Traum, der nur selten verwirklicht werden konnte. Im Jahre 1955 fuhr der Zeichenlehrer Golinski von der Erweiterten Oberschule Sömmerdar mit seiner Klasse zur LPG „Leuchtfeuer“ nach Timmendorf in die Sommerferien. Während ihres Aufenthaltes halfen sie der Genossenschaft bei der Ernte. In dieser Zeit erhielt er ein Angebot vom Saatzuchtbetrieb Malchow, in Zukunft mit seinen Schülern dort im Sommer zu helfen. Zwischen unserer Schulleitung und der Leitung des VEG Malchow wurde daraufhin der Ferienaufenthalt der Sömmerdaer Schüler auf Poel vertraglich festgelegt. Damit wurde den Schülern die Möglichkeit eines sinnvollen und abwechslungsreichen Ferienaufenthaltes an der Ostsee gegeben.

Die Schüler arbeiteten von Montag bis Freitag jeweils fünf Stunden auf den Feldern des Gutes, indem sie Gräser oder andere Pflanzen selektierten oder bei der Ernte halfen. In ihrer Freizeit gingen sie meist zum Strand am Schwarzen Busch, um dort zu baden.

In jedem Sommer fuhren vier Klassen nach Poel. In jedem Durchgang, der 14 Tage bis drei Wochen dauerte, waren es zwei, von denen jeweils eine in Malchow und die

andere in Kaltenhof untergebracht war. Anfangs schliefen die Schüler noch auf Stroh und wuschen sich im Pferdestall, später wurden sie im Lehrlingswohnheim untergebracht.

Die Beziehungen zwischen Schule und Betrieb entwickelten sich gut. Die Vereinbarungen wurden jedes Jahr erneuert. Nach der Versetzung des Direktors unserer Schule Dr. Zimmer im Jahre 1972 schliefen die Beziehungen langsam ein, bis sie 1977 gänzlich aufhörten.

Diese Art der Ferienaktion fand bei den Schülern großen Anklang. Jeder Schüler konnte während seiner Oberschulzeit mindestens zweimal seine großen Ferien an der Ostsee erleben. Das Fahrgeld bezahlte die Schule von den Geldern der Ferienaktion, Unterkunft und Verpflegung stellte der Betrieb zur Verfügung, die von den erarbeiteten Geldern bezahlt wurden. Bei guter Arbeit, das war in der Regel der Fall, wurde den Schülern am Ende ihres Ferienaufenthaltes noch ein ansehnlicher Betrag ausgezahlt.

Bei Klassentreffen schwärmen die damaligen Schüler immer wieder von ihren schönen Ferienerlebnissen auf der Insel Poel.

Angelika Krannich
Gudrun Werther

Kaminhunde

Sie wurden von dem Poeler Seefahrer Friedrich Baumann, geb. 1892, von England mitgebracht. Er hatte 1909 auf der „EILBECK“ angeheuert und fuhr bis 1914 auf diesem Segelschiff. Die Beliebtheit dieser Souvenirs war bei den Frauen der Seeleute sowie den Müttern der Schiffsjungen genau so groß wie bei den Kapitänsfrauen. Je nach Größe oder Variante wurden die Hunde oft zu zwei oder gar drei Paaren auf die Kommoden und Vertikos oder auf die Simse der hohen Kachelöfen mit anderen Staffordshire-Figuren gruppiert. Richard Wossidlo hatte in Mecklenburg zu hören bekommen: „Das erste, was die Jungs mitbrachten, waren diese Hunde.“

Sicher waren es für diese Leute liebevolle Mitbringsel, die an ihre Männer und Söhne auf See erinnerten. Doch es gab auch Spötter, die sich über „die Pudelhunde in verschiedenen Größen, aber alle in gleicher Haltung mit gleich bissigem Gesicht“ lustig machten. So kam auch die Story von der Dreiecksbeziehung zwischen diesen Hunden, den britischen Hafenprostituierten und

den Seeleuten auf, und der Begriff „Puffhunde“ verunsicherte die Gemüter der Hausfrauen.

Mode und Geschmack ändern sich und so verschwanden nach und nach die Kaminhunde mit anderen Figuren aus den Wohnungen und landeten vielfach auf den Schuttbergen. Doch viele Museen waren besonders fleißig im Sammeln von Gegenständen dieser maritimen Volkskultur.

Erika Koal



Englisches Hundefiguren paar

Schuh- und Lederwaren

Inh. G. Buchholz, ☎ Kirchdorf 348

Schuhe für groß
und klein

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag	09.00 - 12.00 Uhr
	14.00 - 18.00 Uhr
Sonnabend	09.00 - 11.00 Uhr

Alle Sicherheit
für Deutschlands Norden

PROVINZIAL

Steht Ihre
Zukunft
noch in
den Sternen?

Mit der individuellen Versorgungslage zeigen wir Ihnen schon heute, mit welchen



gesetzlichen Leistungen Sie morgen rechnen können. Damit steht Ihre Zukunft nicht mehr in den Sternen, sondern schwarz auf weiß auf dem Papier. Das ist die entscheidende Voraussetzung, um Ihnen ein präzises Angebot zu machen, das Ihre finanzielle Unabhängigkeit gezielt absichert. Rufen Sie uns an oder schauen Sie einfach mal vorbei.

Wilfried Beyer

Versicherungsinspektor
Haus Nr. 3

23999 Niendorf / Poel
Tel. Kirchdorf 3 45

PROVINZIAL

Partner der Sparkassen in
Schleswig-Holstein und
Mecklenburg-Vorpommern,
der LBS und der Landesbank

Öffnungszeiten:
Mi. 14.00 - 20.00 Uhr
Tel. Wismar 28 25 54

TV • Video • HiFi
SAT-Antennenanlagen

Reparaturdienst
und Verkauf

auf Poel in der

TELE PROFI
- Agentur

Kirchdorf · Birkenweg 2, ☎ 339



Ihr persönlicher Ansprechpartner
Agenturleiter Klaus-Dieter Golms



Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag Monat November 1993

Kubisch, Hildegard;	Timmendorf;	3.11.;	79 Jahre
Hafften, Else;	Kirchdorf;	4.11.;	70 Jahre
Saufklever, Helene;	Kirchdorf;	4.11.;	81 Jahre
Kupfer, Elfriede;	Kirchdorf;	5.11.;	71 Jahre
Glatz, Johanna;	Kirchdorf;	5.11.;	81 Jahre
Schiemann, Emil;	Oertzenhof;	5.11.;	71 Jahre
Homberg, Bernhard;	Kirchdorf;	5.11.;	82 Jahre
Hautmann, Hertha;	Oertzenhof;	8.11.;	73 Jahre
Busch, Gertrud;	Oertzenhof;	8.11.;	89 Jahre
Waack, Herbert;	Niendorf;	9.11.;	80 Jahre
Bartels, Richard;	Niendorf;	9.11.;	73 Jahre
Woest, Fritz;	Kirchdorf;	9.11.;	70 Jahre
Lange, Hans;	Fährdorf;	11.11.;	81 Jahre
Trautmann, Walter;	Fährdorf;	11.11.;	75 Jahre
Papenfuß, Margarete;	Oertzenhof;	14.11.;	88 Jahre
Broska, Erna;	Kirchdorf;	14.11.;	87 Jahre
Stegmann, Ilse;	Kirchdorf;	16.11.;	74 Jahre
Malessa, Elisabeth;	Kirchdorf;	16.11.;	86 Jahre
Groth, Heinrich;	Kirchdorf;	17.11.;	91 Jahre
Möller, Ulrich;	Kirchdorf;	17.11.;	70 Jahre
Leska, Erna;	Oertzenhof;	18.11.;	74 Jahre
Schwartz, H. Joachim;	Kirchdorf;	19.11.;	73 Jahre
Waack, Karla;	Kirchdorf;	20.11.;	79 Jahre
Soltow, Maria;	Oertzenhof;	21.11.;	74 Jahre
Post, Heinrich;	Kirchdorf;	23.11.;	72 Jahre
Gießler, Alma;	Kirchdorf;	28.11.;	79 Jahre
Steinhagen, Margarete;	Kirchdorf;	28.11.;	76 Jahre
v. Kistowski, Lina;	Oertzenhof;	29.11.;	79 Jahre
Herrmann, Mathilde;	Kirchdorf;	29.11.;	79 Jahre

Dei Halskrankheit

Manne, wat Dörpsmitt Dunner Gläunichs Swager is, wier kort nahdäm hei sick verfrigt harr ut Mäckelborg utknäpen un harr sick in Dresden mit siene Fru hüsllich dallaten. Un dor kreig hei denn dat grote Studieren un würd ein bannig oewerdreihen klauken Kierl. Dunner Gläunich wier dorüm ok nich gaud up em tau spräken, wiel hei so'ne oewerspönschen Minschen gor nich verknusen künn. Kort geseggt, dei Leiw twischen ehr wier man bannig käühl. Ein Dörpsmitt un ein hochgelirhten wier nah sien Gefähl as Frier un Water. Na, dat hülp je all's nicks. Jederein muuste so för sick hen. Dei ein tau üben Ird, un dei anner up dei „Erfolgsledder“ baben in dei Wulken.

Man dat Läben is klüurig un hett männig späuksche Nücken prat. Kümmt dor nich in't Johr nägenunachtzig so up liesen Sahlen ein Revolutschon antauslieken, un stött't doch grow an Mannes Erfolgsledder, so dat hei kreihdenkopp deip dalsuuste. Verbeistert fünd hei

Aus dem Tagebuch einer Mutter

In den vorangegangenen Ausgaben des „Poeler Inselblattes“ wurde aus dem Tagebuch der Mutter von Frau Strehli, geb. Arndt, Chicago/USA, aus den ersten Nachkriegsjahren auf der Insel Poel berichtet.

Hier nun die letzten Aufzeichnungen von Frau Arndt:

21. Juli 1945

Heute haben wir bei Fr. Thiessen auf Oertzenhof ein Arbeitsverhältnis ausgearbeitet. Elisabeth und ich arbeiten nun abwechselnd eine Woche auf den Feldern. Wir brauchen die Insel nicht zu verlassen und können hier auf unseren Papa warten.

25. Juli 1945

Heute fuhr ich ohne Passierschein mit dem Treckwagen nach Wismar und kam glücklich durch die drei Sperren. Ich sah da auf einmal, voller Glück, mein Gerhardlein nebst Kameraden auf einem entgegenkommenden Wagen.

Mit großer Mühe gelang es dem Kutscher, Gerhard unter dem Stroh zu verstecken, und da ich keinen Passierschein hatte, gab es Schwierigkeiten. Aber der Kutscher sprach russisch und so gelang es uns wieder zur Insel zu kommen. Und die Freude über den Papa und ihn nun behalten zu können war bei groß und klein, besonders bei mir, ganz unvorstellbar groß.

26. Juli 1945

Fr. Thiessen brachte Gerhard als Arbeitskraft unter und somit kann er auf der Insel bleiben. Brachte heute den ersten Liter erarbeitete Vollmilch herein.

31. Juli 1945

Mein Arbeitstag auf Oertzenhof bringt mir ein Liter Vollmilch, Mittagessen und Abendbrot und drei DM Tageslohn ein – wie froh bin ich.

3. August 1945

Herr Falck wurde am Nachmittage von der G.P. abgeführt - wie grausam.

9. August 1945

Wir bekamen Nachricht, daß wir Aussicht auf eine größere 2-Zimmerwohnung im Gutshaus in Oertzenhof bekommen. Fr. Thiessen wurde über Nacht von dem schönen Gut verwiesen – welche Ungerechtigkeiten doch herrschen.

Hier enden die Aufzeichnungen von Frau Arndt. Die Tochter, Frau Strehli schickte aber der Redaktion bereits einen weiteren Text. Es ist dieses Mal die Kindheitserinnerung an das Weihnachtsfest während ihres damaligen Aufenthaltes auf der Insel Poel.

sick dor wedder, wo väle anner Minschen ok henfollen wiern. Dat heit, wiet ünne. Nu harr em dat Läben gehüurig ein an dei Snut spält, dat em hür'n un seihn vergahn wier. Ein Dracht Släg, dei Manne vielleicht gor nich mal verdeiht harr. Man nu müßte hei siene Läbenwies ännern. Run von dat hohge Pierd rup up dei leege Plasterstrat.

Dunner Gläunich un Fru Micken verfierten sick nich slicht, as dei Dresdener verlägen an ehr Husdör ballerten. Toegrig sett'ten sei ehr'n Faut oewern Dörnsüll. Un as Manne mit Fru sick utquart harrn, stünd fast, dei Dresdener wullten wedder nah Mäckelborg trecken. „ne Wahnung stünd je bi Gläunichs prat, denn ehr Kinner wiern all lang'n utflagen.“

Dei Smitt wildess seihg dat all's nich so leeg, un wüßt gauden Rat. „Lat man Manne, dei Kor trecken wi Mäckelborger wedder ut dei Schiet!“ Nu seih man ierst tau, dat du dien „Halskrankheit“, dat Sächsich, loswarden deist, un lihr wedder plattdütsch! *J. Pump*

För plattdütsch Fründ'n

Mit Tante Emma in'n Cafe

Anfang dei föddiger Jahr'n köff ick ein Auto, dormit ick nah Wismar, nah Warin, nah Rostock un sogor nah Berlin föhrn künn, üm Material un Warktüüg för mienen Betrieb intauköpen. För dei Möbelmalerie bruukte ick besonneren Lack, dissen kreig ick blots in Berlin un twors ok blots up Peuler Währung - Bodder, Speck, Spickaal. Weil ick as Fachlehrer an'ne Gewerbeschaul in Wismar dreimal in'ne Woch Ünnerricht gäben ded, kreig ick von dei Schaulbehörde Benzinaudschien's för ,ne lütte Meng för normalen Pries, ansünsten möß ick ,nen hogen HO-Pries betahlen. Dat Auto wiern olln Adler, dei wier achteihn Jahr old un bruukte up hundert Kilometer öfteihn Liter Benzin. Wenn dat bäten wat köller wier, sprüng dei Släden nich an. Manches Mal hett mien Nawe Heinebäcker sien Pier vörspannen mößt, üm mi antautrecken. Wenn ick wegführn ded, stellte ick dat Auto moeglichst an einen Barg, dormit man dei Kist bargdal anschuben künn.

Tante Emma harr all länger Tied drängelt, dat ick ehr mal mitnähmen söll un so föhrte ick eines Daags mit mien Mudder un Tante Emma nah Wismar. Ick sette dei beiden morgens an'n Mark af; nu künn sei dei Schaufenster bekieken un dörrch alle Laden schlendern. Dat deden dei Frugenslüüd

dunntaums all giern. Meddags wull ick dei beiden in'n Cafe Schlüter in'ne Lübsch Straat drapen un wi wulln tausamen ,ne Tass Kaffee drinken. Ick täufte up dei beiden, sei keumen strahlend un taufräden an mienen Disch. Mit dei Bedeinung, dei ick gaud kennen ded, harr ick afspraken, wie sei uns bedeinen söll. Dei Ober keum, ick bestellte drei Portionen Kaffee. Dat geiw noch keinen Filterkaffee, dat kaken Wader wüer up dat Kaffepulver in'e Tass upgaten; wi säden dortau „Kaffee türkisch“. Dei Ober keum mit drei sülberne Kelche mit'n Hupen Sahne baben up, un'n Strohalm steik dor in. Tante Emma, dei Kaffeetann, harr sick all mächtig up ,ne Tass Kaffee freut. Sei süht dei sülbernen Dinger mit'n Strohalm un baben up poor Kräumel Kaffepulver streut, fött ein Ding an un markt, dat dat ieskolt is. Ick harr mit'n Ober afmakt, dat hei Ieskaffee servieren söll. Dei Oogen von dei Frugens wüern ümmer grötter, sei keiken mi mit apen Muul an. Tante Emma säd ganz fünsch, luud un dütllich: „Dit rückt twors nah Kaffee, oewer Minna, dei Jung möt total verdreht sien, uns hier ieskolln Kaffee antaubeiden.“ Von'n Ieskaffee harrn dei beiden noch nie wat hört. Dei Ober un ok dei annern Bedeinsteten in'n Hinnergrund bökten sick vör Lachen; ick harr ok mienen Spaß. Ick möß dei bei-

den begäuschen, up einen Wink bröch dei Ober nu drei Tassen Kaffee. Dormit harr ick Tante Emma wedder versöhnt, sei hett mi dat nich oewelnahmen. Sei hett oewerall bi dei Nawerslüüd vertellt, wat sei mit mi in Wismar beläwt harr. Ümmer wenn Tante Emma bi uns kamen ded un ick dorbi wier, wenn Kaffee updragen wüer, säd sei, dat sei oewer keinen kolln Kaffe hebben wull. Den'n Ieskaffee hebben dei beiden oewer ok nich stahn laten, sei hebben em mit Genuß utlöpelt.

Reinhold Fraederich



Tante Emma, links, mit mien Mudder in't Jahr 1936 bi'n Wäschelien fasttüdern.

Gedankenspletter oewer uns' dütsche Sprak

nit morgen güng ick nah mienen Breifkasten, üm dei „OZ“ tau halen, dormit ick ok all's tau weiten krieg, wat üm uns rüm so malür'n deit.

As iertes sägelt mi dunn ein klüurig Stück Poppier in't Hus, worup niege Schauh anbaden warden.

För Frugens giwt dat „Trotteur in Nabukleder“ un „Boots as Nabukleder“

För dei Kierls giwt dat, man möt sick wunnern, würllich noch „Herren-Schnürschuhe“.

Oewer nu kümmt dei Hamer:

Binnen in dat Werbeblatt steiht:

Für Boys and Girls! Street Look for Kids!

Wenn ick nu in dei Schaul nich nipp tauhürt harr, wüß ick hüt nich, dat man dorünner Hemden, Jacken un Büxen för Jungs un Dierns versteiht.

Ick weit nich, worüm wi Dütsche ümmertau englische Wür bruken möten. Ick glöw nich, dat dei Ingelschmann dütsche Wür in sien Sprak hett.

So tau'n Biespill:

Harr-Lack is hüt „super strong“ för Frisurstyling. För dei Kierls heit dat: „after shave“ (wer Humor hett, kann sick wat dorbi denken).

In dat Kiekschapp, sprich Fernsehapparat, geiht dat so wieder mit: Dei Windels för „boys and Girls“. För dei Schönheit giwt dat mehrere „Lotions“.

Ein Auto ward hütaudaags „least“.

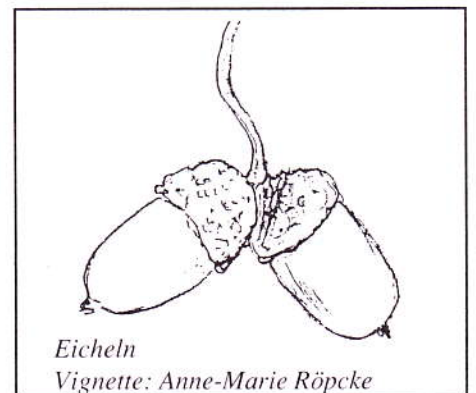
Wenn ick dat hüt all so läs un in dat Kiekschapp seih, denn freu ick mi bannig oewer uns Plattdütsch. Dor hewt wi all kein Malless mit; un verstahn deit dat jederein up uns scheune Insel. Plattdütsch klinget ok ahn

disse englischen Wür weik un uns ward warm üm't Hart, wenn wi Platt snacken.

Ob ick dormit verdreht ligg, weit ick nich. Vielllicht bün ick ok all tau olt, üm dissen narrschen niemaudschen Kram tau verstahn.

Wat mi angahn deit, ick gah ümmer noch inköpen. Un nich as väle anner Lüüd hüt „shopping“ maken.

Gisela Baumann



Eicheln

Vignette: Anne-Marie Röpcke

DREHORT OSTDEUTSCHLAND

Dokumentarfilmwerkstatt des Landesfilmzentrums Schwerin auf Poel

Das Landesfilmzentrum Schwerin kümmert sich um Filmförderung von der Projektidee bis zur Aufführung.

Die Dokfilmwerkstatt „Drehort Ostdeutschland“, die vom 30. September bis zum 3. Oktober in der Gaststätte „Zur Insel“ in Kirchdorf auf Poel stattfand, verstand sich als fördernde Veranstaltung. Sie ermöglichte die Vorführung von 94 meist neu entstandenen Beiträgen über das gegenwärtige Leben in Ostdeutschland. Die fast 200 Filmemacher suchten die Diskussion und das Gespräch mit dem Poeler Publikum. Sie reflektierten als sensible Zeitzeugen in ihren Beobachtungen einen widerspruchsvollen Prozeß der menschlichen Verände-

rungen in den neuen Bundesländern. Poel sollte eine Art Bestandsaufnahme wie auch ein Treffen der deutschen Dokumentarfilmer sein. Ein Treffen ohne Zwänge und Wettbewerb, ohne Blitzlichter und Rummel.

Bereits im vergangenen Jahr hatten sich zwar im kleineren Rahmen Filmer mit ähnlicher Thematik vorgestellt. Allerdings noch mit vordergründiger Moral. Nach einem Jahr nun war gründliche Recherche, Analyse und tiefere Reflektion zu erkennen. Abgesehen von einigen dramaturgischen Mängeln war diese Veranstaltung eine beeindruckende Dokumentation.

Jürgen Pump



Neues Wappen für die Insel Poel

Der Innenminister von Mecklenburg-Vorpommern Rudi Geil übergab am 27. September 1993 das neue Wappen dem Bürgermeister Dieter Wahls.

Lange mußten die Poeler Einwohner auf ihr neues Wappen warten. Nun aber nach fast drei Jahren erhielt Bürgermeister Dieter Wahls den Wappenbrief von Minister Geil eigenhändig überreicht. Der Innenminister sprach vom einem „Stück Identität der Insulaner“. Und Bürgervorsteher Georg Bachler sprach in einer kurzen Ansprache die Hoffnung aus, daß dieses Wappen und die Flagge das Zusammengehörigkeitsgefühl der Poeler verstärken wird. Kulturell umrahmt wurde dieser Festakt im „Sportlerheim“ durch den Poeler Trachtenchor.

Zu den ersten Gratulanten zählte Landrat Dr. Udo Drefahl.

Das vom Abgeordneten der Gemeinde Insel Poel Joachim Saegebarth entworfene Wappen zeigt ein geteiltes Schild mit goldenem Strichbalken belegt. Im oberen blauen Feld ein nach rechts fahrendes, voll besegelt, silbernes Zeesenboot, unten im grünen Feld eine goldene Rapsblüte.

Die Farben Blau - Gold - Grün stehen für das Wasser der die Insel Poel umgebenden Ostsee, den Strand und das grüne Inselland. Das Zeesenboot weist auf die Fischerei auf

der Insel hin, die bis in die sechziger Jahre dieses Jahrhunderts mit diesem, auch auf der Insel gebautem Bootstyp, ausgeübt wurde und wie er mit dem großen Votiv-Modell in der Inselkirche überliefert ist.

Die stilisierte Rapsblüte weist auf die Landwirtschaft, insbesondere die seit 1897 von Prof. Dr. Hans Lembcke in Malchow begründete Rapszucht, hin, die für die Insel bis in die Gegenwart von Bedeutung ist.

Zur Flagge: Das Tuch ist quergestellt in die gleich breiten Streifen Blau - Gold - Grün. In der Mitte des Flaggenrechtecks befindet sich das Gemeindegewappen.

Das neue Poeler Wappen ist unter der Nr. 75 in der Wappenrolle des Landes eingetragen.

Jürgen Pump



Das neue Poeler Wappen



Minister Rudi Geil bei der Übergabe des Wappenbriefes. Links im Bild Landrat Udo Drefahl, rechts der Bürgermeister der Inselgemeinde Dieter Wahls.

Für bißchen mehr Friede
und weniger Streit,
Etwas mehr Güte
und weniger Neid,
Auch viel mehr Wahrheit
immerdar,
Und viel mehr Hilfe
bei Gefahr,
Für bißchen mehr „Wir“
und weniger „Ich“,
Für bißchen mehr Kraft,
nicht so zimperlich
Und viel mehr Blumen
während des Lebens,
Denn auf den Gräbern
sind sie vergebens.

Wir führen für Sie Maurerarbeiten aller Art durch!

Klaus Böhme – 23999 Weitendorf / Insel Poel ☎ 3 65